

Nidwaldner Zeitung



Virtual Reality

Wie die Technologie unser Leben revolutioniert. 2/3

Donnerstag, 5. April 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 78 | Fr. 3.50 | € 4.- www.nidwaldnerzeitung.ch

Buochs droht «Schiffs-Abseits»

Nidwalden Die Absperrgitter weisen unmissverständlich darauf hin, dass der Schiffsteg in Buochs derzeit nicht begangen werden darf. Grund: Nach Schäden am Unterbau des Stegs ist dessen Tragfähigkeit nicht mehr gewährleistet. Wie lange die Anlage geschlossen bleibt, ist derzeit offen. Mit dieser Ungewissheit muss ein beim Steg eingemieteter Stand-up-Paddling-Anbieter leben. Und auch der Tourismusverein ist nicht erfreut über die Situation. (red) 19

Zoff um Brief zur Vollgeld-Initiative

Kampagne In gut zwei Monaten stimmt die Schweiz über die Vollgeld-Initiative ab, die mit radikalen Änderungen das Finanzsystems umbauen will. Hauptbetroffene davon wären die Banken. Diese haben ihre Mitarbeiter kürzlich mit einem «Informationspapier» bedient, das die Gefahren der Initiative betont. Damit soll das Personal befähigt werden, die Kunden über die Initiative aufzuklären. Die Initianten zeigen sich empört über die Versandaktion. (rob) 5

Russische Hilfe abgelehnt

Giftanschlag Grossbritannien lehnt den Vorschlag Russlands für eine gemeinsame Untersuchung des Nervengift-Anschlags von Salisbury ab. Es handle sich dabei um ein Ablenkungsmanöver, twitterte die britische Delegation bei der Sondersitzung der Organisation für das Verbot Chemischer Waffen in Den Haag. Russland wolle lediglich weitere Desinformationen streuen, um sich vor den eigentlichen Fragen wegzuducken. (sda) 7

ANZEIGE

Gibt es Risiken bei Zahnimplantaten?

Wichtig ist die Vermeidung von Risikofaktoren. Fachmännisch gesetzt, können Implantate lebenslang halten.

Winkelriedstrasse 37
6003 Luzern
Tel 041 210 58 58
www.ztl.ch



Die fetten Jahre sind vorbei

Aktiengesellschaften Schweizer Traditionsfirmen schreiben nicht mehr so hohe Gewinne wie noch vor Jahren. Eigentümer und Investoren haben davon aber kaum etwas gemerkt.

Jahr um Jahr schütten die grössten Schweizer börsenkotierten Unternehmen hohe Dividenden an ihre Aktionäre aus. Dies tun sie aber nicht nur, weil sie immer noch gleich gut arbeiten wie in den vergangenen Jahrzehnten. Vielmehr scheinen sie damit die Investoren bei der Stange halten zu wollen.

Diesen Schluss legt eine Analyse unserer Zeitung nahe. Ausgewertet wurde die Ausschüttungspolitik der 30 bedeutendsten Publikumsgesellschaften des Landes. Daraus geht hervor, dass fast 100 Prozent der im vergangenen Jahr erzielten Gewinne an die Aktionäre ausgeschüttet wurden. Zum Vergleich: Vor vier Jahren lag die Ausschüttungsquote

«Der Dividenden-segen ist ein Phänomen, das wir seit der Finanzkrise in allen westlichen Volkswirtschaften beobachten.»

Anastassios Frangulidis
Investmentchef bei Pictet

noch bei rund 60 Prozent. Durch den relativ hohen Mittelabfluss wird dieses Geld in Zukunft für Investitionen, bei der Personalentwicklung oder bei der Forschung fehlen.

Höhere Dividende trotz sinkender Gewinne

«Der Dividenden-segen ist ein Phänomen, das wir seit der Finanzkrise in allen westlichen Volkswirtschaften beobachten», kommentiert Anastassios Frangulidis, Investmentchef bei der Genfer Privatbank Pictet, die verhältnismässig hohen Dividenden. «Es liegt in der Natur der Sache, dass jeder Vermögensverwalter versucht, die Dividende im unmittelbaren Interesse sei-

ner Kunden zu maximieren», so Frangulidis weiter. Diese Dividendenpolitik scheint aber in naher Zukunft kaum fortzuführen sein. Denn obschon die Gewinne der 30 beobachteten Unternehmen zwischen 2012 und 2017 um rund 7,5 Milliarden Franken abgenommen haben, hat sich die Summe der ausbezahlten Dividenden um insgesamt 7,3 Milliarden Franken erhöht.

Auch Frangulidis sieht die hohen Dividendenzahlungen kritisch. «Wenn die Investitionen auf dem Kapitalstock eines Unternehmens dauerhaft zurückgefahren werden, sinkt längerfristig auch die Rendite», erklärt der Ökonom. (red) **Kommentar 6. Spalte 9**

Weidliband fiebert gleich zwei Auftritten entgegen



Stans Es ist bereits zur schönen Tradition geworden, dass die Weidliband am Festivaltag der Stanser Musiktage auf dem Dorfplatz auftritt. Dieses Jahr betreten die Musikbegeisterten Neuland. Mit dem Luzerner Duo Blind Butcher machen sie gemeinsame Sache. Die Proben für «The Intergalactics» laufen auf Hochtouren. 21

Bild: Corinne Glanzmann (Stans, 28. März 2018)

Kommentar

Schattenseite des Rauschs

Für Aktionäre ist nicht im Herbst, sondern im Frühling Erntezeit. Und dieses Jahr fällt die Ernte besonders üppig aus: Die 30 grössten an der Schweizer Börse kotierten Unternehmen zahlen für das Geschäftsjahr 2017 so viel Dividenden wie kaum je zuvor. Knapp 40 Milliarden Franken fliessen zurück an die Eigentümer – 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Grundsätzlich ist es ein gutes Zeichen, wenn Unternehmen mehr Dividende bezahlen. Es bedeutet, dass die Firmen Gewinne machen und ein Teil dieses Ertrags an die Besitzer ausschütten. Um höhere Ausschüttungen vornehmen zu können, müssten die Firmen also ganz einfach deutlich mehr verdienen. Doch das ist nicht der Fall: Im Vergleich zu 2012 musste jedes dritte der 30 beobachteten Unternehmen einen Gewinnrückgang hinnehmen. Stellt man die zusammengezählten Gewinne neben die insgesamt ausbezahlten Dividenden, ergibt sich für 2017 eine Ausschüttungsquote von 98 Prozent. Frei übersetzt: Die Gewinne fliessen fast gänzlich aus den Unternehmen hinaus.

Das ist die Schattenseite des Dividendenrauschs. Die Firmen sind nicht bereit, die Gewinne zu reinvestieren. Wird ein solch grosser Teil der Ressourcen für Gewinnausschüttungen verwendet, ist das kein besonders ermutigendes Signal über die Fähigkeit eines Unternehmens, einen Plan zu entwickeln, um langfristigen Erfolg zu haben. Hohe Dividenden befriedigen nur die kurzfristigen Begehrlichkeiten. Firmen müssten doch mehr Geld in Produkte, Innovationen oder auch in Übernahmen stecken. Werden die Investitionen dauerhaft zurückgefahren, sinkt längerfristig auch die Rendite. Und ein Ernteausfall ist mit Sicherheit nicht im Interesse der Aktionäre.



Roman Schenkel
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch



März-Online-Hits

Dies wurde online bei uns am meisten gelesen

Nidwalden:

Bürgenstock: Mehrere am Bau beteiligte Firmen warten auf Geld
www.nidwaldnerzeitung.ch/1210509

Mann tötet seine Ehefrau: Tatverdächtiger ist auf freiem Fuss
www.nidwaldnerzeitung.ch/1218422

Michèle Blöchliger und Joe Christen neu in der Regierung
www.nidwaldnerzeitung.ch/1207833

Diese Karfreitags-Speisen sind heute kaum mehr bekannt
www.nidwaldnerzeitung.ch/1224847

Das sind die gewählten und nicht gewählten Nidwaldner Landräte
www.nidwaldnerzeitung.ch/1207834

Obwalden:

Amtierende Regierungsräte in Obwalden bestätigt
www.obwaldnerzeitung.ch/1207831

Polparteien sind Wahlsieger der Obwaldner Kantonsratswahlen
www.obwaldnerzeitung.ch/1207832

Das sind die gewählten und nicht gewählten Kantonsräte
www.obwaldnerzeitung.ch/1210985

Dominique Gisin mit Glanzresultat in den Verwaltungsrat der Tisli-Bahnen gewählt
www.obwaldnerzeitung.ch/1222800

Markus «Tschüss» Müller war eine Legende
www.obwaldnerzeitung.ch/1209938

Neue Regeln für das Parkieren

Kerns Langzeitparkierer führen laut Gemeinderat zu einer «unbefriedigenden Situation», weshalb er ein Parkplatzreglement erlassen hat. Dieses liegt nun 30 Tage öffentlich auf. Die blaue Zone bleibe im bisherigen Rahmen. Sie lasse das Parkieren von Montag bis Samstag von 8 bis 19 Uhr für maximal eine Stunde zu, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Daneben gibt es eine weisse Zone: Hier gilt werktags von 7 bis 19 und am Samstag bis 16 Uhr eine Maximalparkzeit von vier Stunden. Die Zone gilt rund ums Gemeindehaus samt Tiefgarage beim Feuerwehrlokal. Auf Gebühren verzichte man, weil Kosten und Nutzen nicht übereinstimmen. (pd/red)

Scheuber verlässt die Schulleitung

Kerns Nach 30 Jahren Tätigkeit an der Primarschule, davon die letzten zehn Jahre in einer Schulleitungsaufgabe, hat Hanspeter Scheuber auf Ende Juli gekündigt und übernimmt ab August die Schulleitung in Littau Dorf. Er habe sich seit 1988, mit drei Jahren Unterbruch, «aktiv an der Weiterentwicklung der Schule beteiligt», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung, in welcher er «für seinen grossen Einsatz» dankt. Aktuell werden in Kerns 775 Schulkinder vom freiwilligen Kindergartenjahr bis zur dritten Oberstufe unterrichtet. Die Hauptschulleitung obliegt Hugo Sigrist. Ihm stehen insgesamt drei Leitungsmitglieder zu je 70 Prozent zur Seite. (pd/red)

«Züglete» ist voll im Gang

Stans Die kantonale Stabsstelle zieht für rund zehn Monate in ein Provisorium. Eine logistische Herausforderung – nicht zuletzt, weil der Platz im «Container-Dorf» beschränkt ist.

Oliver Mattmann

oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Schon seit geraumer Zeit stehen auf dem Kiesplatz der Nidwaldner Kantonalbank (NKB) in Stans mehrere aneinandergereihte Container. In diesen Tagen füllen sich die mobilen Büroräumlichkeiten, die während rund zehn Monaten dort stehen werden, mit Leben. Die Staatskanzlei zügelt diese Woche ihr «Hab und Gut» vom Regierungsgebäude am Dorfplatz 2 ins Provisorium und kann deshalb vorübergehend ihre Dienstleistungen nicht wie gewohnt aufrechterhalten. Eine Transportfirma kartt in regelmäßigen Abständen Material heran, Angestellte des Strasseninspektorats helfen beim Wiederaufbau von Mobiliar und technischen Gerätschaften und EDV-Spezialisten arbeiten mit Hochdruck daran, das Netzwerk einzurichten.

Tönt ganz danach, als ob den Mitarbeitern der kantonalen Stabsstelle gegenwärtig Zwangsferien verordnet worden sind. «Das Gegenteil ist der Fall», sagt Landratssekretär Armin Eberli bei einem Augenschein vor Ort. «Die Mitarbeiter sind verpflichtet, ihre Sachen selber zu packen und nach der eigentlichen Züglete ihr neues Büro auch selber wieder einzurichten.»

Eine Umstellung – trotz gewohnter Umgebung

Insgesamt werden 17 Mitarbeiter im Container untergebracht, dazu gehören auch der Rechtsdienst und das Sekretariat der Zentralschweizerischen Regierungskonferenz. Der Regierungs-



Corinne Troxler richtet ihr temporäres Büro im Container ein.

Bild: Corinne Glanzmann (Stans, 4. April 2018)

rat wird seine Sitzungen temporär in Räumlichkeiten des NKB-Hauptgebäudes abhalten. «Der Umzug beschäftigt uns schon seit Monaten», so Armin Eberli. Ein Teil des Materials sei vorzu in Räumlichkeiten des Strasseninspektorats an der Kreuzstrasse verschoben worden, «weil wir hier nicht für alles Platz haben, auch wenn die Büros für ein Provisorium eine anständige Grösse aufweisen». Dies sei eine der grössten Herausforderungen gewesen: «Was nehmen wir mit und worauf können wir vermeint-

lich verzichten während dieser Phase?» Pult, Computer, Drucker – das alles wurde verfrachtet. Doch trotz gewohnter Umgebung werde es am neuen Standort eine Angewöhnungsphase brauchen, glaubt Armin Eberli.

Als Beispiel nennt er die Lärmimmissionen der nahegelegenen und dichtbefahrenen Hauptstrasse. «Doch wir sind positiv eingestellt», versichert er und schiebt mit einem Schmunzeln nach: «Für heisse Tage und die kalte Jahreszeit hat jedes Containerabteil ein Klima-Heizungs-

Gerät.» Auch erachtet Eberli den Standort ausserhalb des Dorfkerns nicht als grossen Nachteil. Mehrere Direktionen seien in Gehdistanz stationiert. Und die Nähe zum Staatsarchiv erlaube es, dessen Räume mitzubenutzen, und die Netzwerkleitungen von dort hinters Gebäude zu ziehen.

Die Container-Lösung hat natürlich ihren Preis. «Auf der anderen Seite sparen wir in dieser Zeit die Miete fürs Gebäude am Dorfplatz ein», hält Armin Eberli fest. Dieses gehört der NKB, welche die historische Lie-

genschaft mit der Sanierung für die Zukunft fit machen will. Geplant sind neben Instandhaltungsarbeiten an der Aussenhülle eine optimalere Raumaufteilung, ein Lift, der Einbau der neuesten Technik und ein Sitzungszimmer im Dachgeschoss.

Hinweis

Die Staatskanzlei ist ab Montag, 9. April, in ihrem Provisorium auf dem Kiesplatz der NKB offen. Besucher werden gebeten, die Parkplätze beim NKB-Hauptgebäude zu benutzen.

Sie lassen es gemeinsam krachen

Nidwalden Die Weidliband spielt erstmals mit «professionellen» Musikern an den Stanser Musiktage. Die Proben sind verheissungsvoll. Bei der Zusammenarbeit brauchte es aber unkonventionelle Ansätze.

Der Raum in der Werkstätte der Stiftung Weidli in Stans ist zum intensiv genutzten Proberaum umfunktioniert worden. Mikrofone, Verstärker, ein Schlagzeug und weitere Instrumente sind aufgestellt. Es ist auch an diesem Vormittag alles bereit für eine weitere Probesession. «Ueli, du kannst ans Schlagzeug kommen», gibt Roland Bucher vom Luzerner Duo Blind Butcher letzte Regieanweisungen. Und dann geht's los. Es wird gerockt, gesungen und in die Tasten gehauen, was das Zeug hält. Selbst, wer bei diesem Lied «Traumwelt» nicht gerade im Einsatz ist, lässt sich von den rockigen Klängen mitreissen und wippt auf seinem Stuhl rhythmisch im Takt. Einem Aussenstehenden fällt kaum auf, dass sich die zwei Bands erst im Januar kennen gelernt haben.

Christian Aregger und Roland Bucher vom Duo Blind Butcher machen mit der Stanser Weidliband gemeinsame Sache. Am 13. April treten die sieben Musiker mit ihrem Programm «The Intergalactics» im Theater an der Mürg auf – im Rahmen der Stanser Musiktage. Zwar gehört die Weidliband schon seit Jahren zum festen Programm an den Musiktage. Doch dieser grosse



Das Luzerner Duo Blind Butcher und die Weidliband bei einer gemeinsamen Probe.

Bild: Corinne Glanzmann (Stans, 28. März 2018)

Auftritt mit einer «professionellen» Band ist eine Premiere.

Musik machen für alle und mit allen

Weidli-Bewohnerin und Bandmitglied Nora Gander, die auch alleine gerne Musik macht, blickt dem grossen Tag gelassen entgegen. «Es kommt gut», meint sie. «Das Proben mit Christian und Roland gefällt mir super.»

Roland Bucher sagt: «Das kann etwas werden, fanden wir, als die Verantwortlichen der Stanser Musiktage uns anfragten, ob wir Lust hätten, mit der Weidliband aufzutreten.» Es sei eine super Sache, Menschen mit einer Beeinträchtigung zu integrieren und damit auf eine gewisse Weise auch eine Engstirnigkeit abzulösen, so Bucher. Getreu dem Motto: Musik machen für alle

und mit allen. Natürlich brauche es gewisse Zugeständnisse bei dieser spezielle Art der Zusammenarbeit. «Die Musik entsteht hier mehr intuitiv und weniger mit dem Kopf.» Auch habe man versucht, beim Musizieren auf das Wesentliche zu reduzieren. So kommt etwa nicht die ganze Klaviatur des Keyboards zum Einsatz. «Es werden nur die schwarzen Tasten gebraucht.

Diese erzeugen auch Töne, die sich super abheben», macht Christian Aregger ein Beispiel.

«Es gibt immer wieder megaschöne Momente»

Zur bisherigen Zusammenarbeit ziehen die beiden ein positives Zwischenfazit: «Es gibt immer wieder megaschöne Momente, auch wenn es zu Beginn etwas Zeit brauchte, bis wir wussten, wie die beiden Bands am besten zusammen funktionieren», sagt Christian Aregger. Auch wenn der mit Spannung erwartete Auftritt noch bevorsteht, ist für die beiden Musiker jetzt schon klar, was sie von dieser speziellen Begegnung mitnehmen, nämlich neue Bekanntschaften und Erfahrungen. Besonders eine Erkenntnis streichen sie heraus: «Die Reduktion auf das Wesentliche kommt uns auch bei weiteren Projekten zugute.»

Matthias Piazza

matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Hinweis

Die Stanser Musiktage dauern vom 10. bis 15. April. Nummerierte Sitzplätze für «The Intergalactics» kosten 30 Franken. Weitere Infos: www.stansermusiktage.ch